



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

"Heimat, Geschenk und Verantwortung"

23.09.2007

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.81

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34107)

Unterländer-Wallfahrt Maria Stein , Sonntag, 23. 9.2007, 14,30

"Heimat, Geschenk und Verantwortung "

Wenn wir uns heute auf den Weg nach Mariastein gemacht haben, bringen wir vor das Gnadenbild Unserer Lieben Frau ein besonderes Anliegen. Die Heimat. Und das Wort sollte einen tiefen Klang in uns auslösen, nicht nur so eine oberflächliche Vorstellung des landläufigen Heimatgedanken, eine Mischung aus Postkartenlandschaft, Jodler, Lederhose, speckknödel, Übernachtungszahlen, falschem Nationalstolz und einer "Bisch a Tiroler, bisch a Mensch-Mentalität". Nein, beim Wort "Heimat" schwingt viel mit, eine tiefe Dankbarkeit für dieses Stück Welt, das uns geschenkt ist, für ein Leben in Frieden und Freiheit. Freilich, ich weiß, und ich nehme es keinem der jüngeren Generationen übel, wenn er das als Selbstverständlichkeit ansieht.

Aber ich sage ganz offen, für mich ist das, was wir ehute an Tiro und Österreich haben, eigentlich immer noch fast unfaßbar.

Vor 62 Jahren bin ich nach fünf Jahren Front an einem nebligen Oktobermorgen mit dem Viehwaggon in einen Bahnhof eingerumpelt. Es war die erste schwache Morgendämmerung. Ich bin hinaufgeklettert zur kleinen Lucke des Waggons und hab hinausgeschaut. Und da war draußeneine rotweißrote Fahne, daneben ein österreichischer Polizist und auf dem Bahnhof stand geschrieben "Bregenz". Und dafür waren für mich die Jahre des Grauens, des unaufhörlichen Sterbens, der ständigen Zerstörung und Bedrohung, der Terror und Gestapogefängnis und das alles zu Ende. Ich hab gewußt, jetzt beginnt das Leben zum zweitenmal.

Aber in den kühnsten Träumen hätten wir nie gedacht, was aus diesem geschlagenen, verarmten, vielfach zerbombten Land einmal werden sollte. Wenn uns jemand das Heute geschildert hätte, wir hätten nur den Kopf geschüttelt und gesagt; Das kann nie sein. Ein Land mit 60 Jahren Frieden, mit einer funktionierenden Demokratie, mit Rechtsstaat und wirtschaftlichem Aufschwung zu einem der wohlhabendsten Länder der Welt, mit einem sozialen Netz um das uns der Großteil der Menschheit - trotz aller Mängel, die es auch bei uns gibt, beneidet. Ein Land, das über eine medizinische Versorgung der Spitzenklasse verfügt, ein Land, das dazu schön ist und unzähligen Menschen zur Erholung dient. Die Diözese Innsbruck ist die tourismusintensivste Diözese der Welt kirche (und Salzburg wird nicht weit dahinter sein). Und immer wieder - Frieden, Frieden, offene Grenzen am Brenner und rundherum.

Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten. Ich war viele Jahre Caritasbischof von Österreich. Ich weiß auch um die Schatten. Aber will ich als Caritasbischof auch einen Einblick in die vielfache Not der Welt bekommen habe, weiß ich auch aus der Gegenwart, daß wir ein kleines Paradies sind.

Aber so wie das Paradies in der Bibel gefährdet war, so ist es auch hier und heute.

Die Gefahren, die und bedrohen, ist die Oberflächlichkeit und die Hybris, der Übermut. Nicht umsonst hat es in der Lesung geheißen: Wenn du das schöne Land bekommen hast und dir schöne Häuser gebaut hast und reich geworden bist, dann soll dein Herz nicht hochmütig werden und du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht vergessen. "

Es ist doch so, daß bei uns statt dem Monotheismus, dem Glauben an Gott, der Moneytheismus, der Glaube ans Geld einreißt. Daß die Menschhand zur Krallen wird, und daß man im Herzen in eine permanente Unzufriedenheit hineinschlittert. Und es gibt rücksichtslose Egoisten auf der einen Seite, und billige Populisten auf der anderen. Und es bedrohen uns Muren der Gemütsverarmung, Lawenstriche der Gewissenlosigkeit, Hochwasser der Überheblichkeit

Das ist die Schönheit unserer Heimat

Aber es gibt auch erfreuliche Chancen , positive Erscheinungen , die ich der Muttergottes von mariastein herzlich empfehle . Da gibt es -ich muß wieder als ehemäßiger Caritasbischof reden - einfach eine ganz große Hilfsbereitschaft . Wie wir damals das arme , zerstörte Tirol vorgefunden haben und auf fremde Hilfe angewiesen waren , da hab ich mir gedacht : Müßte das schön sein , einmal in einem Land zu leben , das anderen helfen kann . Dieser Traum ist in Erfüllung gegangen. wir können innerhalb und jenseits unserer Grenzen helfen - und es war mir im ganzen Leben eine Freude , daß dieser Appell ein so großes Echo findet . In der Schrift steht der Satz : "die Liebe deckt eine Menge Sünden zu " . Also weiß ja schon , daß wir einige moralische Misthäufe in unserem Land haben . Aber ich hoffe , daß die decke der Liebe auch weit und groß bleibt. *von Kindern von*

Meine Lieben , das soll uns bewegen , wenn wir heute mit dem Anliegen "Heimat" als Wallfahrer und Beter zusammenkommen . Die Muttergotte von Mariastein , die so hoch oben thronht , möge unser liebes Tirol segnen , seine Schattseiten und seine Sonnseiten , und uns allen die ewige Heimat erbitten .

Ps 126 : Als der Herr das Los der Gefangenschaft wendete , da waren wir alle wie träumende..."

Deut. 78 : Der Herr führt dich in ein schönes Land , ein Land mit Wasser, Quellen und Seen , ein Land , in dem du keinen Mangel leidest . "

*x Ich mach mir nichts rei, das wir in unserem schönen Heimat auch einige moralische Misthäufe und stinkende Depo-
nien haben.